

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Mitglieder und Freunde der Organisation „Oberberg ist bunt“,

Sie sind heute zusammengekommen, um all jenen zu gedenken, die vor etwa 90 Jahren Opfer von Hass und Verfolgung durch die Nationalsozialisten wurden; Mitbürger, die viele Jahre ein ganz normaler Teil der Gesellschaft waren und die sich keines Verbrechens strafbar gemacht haben. Lediglich ihre Abstammung und Ihr Glauben passten nicht zu der Ideologie, die die Nazis und deren Anhänger für die einzig Wahre hielten und sie mit grauenvollen, menschenverachtenden und leider auch menschenmordenden Maßnahmen umsetzten.

Stellvertretend für alle Verfolgten und Ermordeten sei hier unser ehemaliger Schützenbruder Siegmund Löwenstein genannt, der im Jahre 1933 - im Übrigen das Jahr des 100-jährigen Bestehens unseres Vereins - genötigt wurde, „freiwillig“ aus dem Verein auszutreten und das Schützenfest nicht mehr zu besuchen.

Ein Verbleiben im Verein war aus Sicht des damaligen Vorstands nicht angebracht, da sich gewisse Strömungen gegen die Person Siegmund Löwenstein, aber auch gegen andere jüdische Mitbürger entwickelt haben. Und da sowohl die S.A. als auch die S.S. zu den Festzügen eingeladen wurde bzw. werden musste, wollte man Herrn Löwenstein mit einem freiwilligen Austritt vor unangenehmen Störungen schützen. Gleichwohl wurde aber deutlich betont, dass seine Einsicht in der Sache erwartet würde, da man ansonsten einen Zwangsausritt vornehmen müsse.

Siegmund Löwenstein trat nicht freiwillig aus dem Verein aus. Er weigerte sich, der Forderung des Vereins nachzukommen und zeigte somit seinen zivilen Protest gegen diese willkürliche Anordnung.

Nur neun Tage nach dem ersten Anschreiben wurde Herr Löwenstein mitgeteilt, dass er aufgrund des Arier-Paragraphen aus dem Verein ausgeschlossen werde. Außerdem wurde ihm „im eigenen Interesse“ nahegelegt, von einem Besuch der Festveranstaltungen abzusehen. Darüber hinaus wurde beschlossen, dass der Neueintritt von Juden in den Schützenverein ebenfalls nicht mehr möglich war und auch keine jüdischen Fahrgeschäftsbetreiber mehr auf dem Festplatz zugelassen würden.

Aus heutiger Sicht klingen diese Worte wie aus einer anderen Welt. Man kann und möchte sich nicht vorstellen, wie in der damaligen Zeit Menschen unterdrückt und verfolgt wurden, die nicht dem eigenen Weltbild entsprachen. Eine flächendeckende und organisierte Diskriminierung, versteckte Intoleranz und teilweise offener Hass wurden einer ganzen Bevölkerungsgruppe zu Teil.

Der Gummersbacher Schützenverein von 1833 e.V. distanziert sich hiermit ausdrücklich von dem menschenverachtenden System der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft. Wir gedenken gemeinsam mit Ihnen allen Menschen, die verfolgt wurden, gelitten haben und auch all jenen, die in dieser schrecklichen Zeit ihr Leben verloren haben. Eine Ausgrenzung und Verfolgung vom Menschen aus ideologischer Sicht kann und wird es in Deutschland hoffentlich nie wieder geben.

Und auch in unserem Verein, der weltoffen und tolerant ist, werden wir zu keiner Zeit Diskriminierung und Unterdrückung dulden.

Abschließen möchten wir mit einem Zitat aus der Rede Richard von Weizsäckers zum 40. Jahrestag des Kriegsendes vom 08. Mai 1985: „Ehren wir die Freiheit. Arbeiten wir für den Frieden. Halten wir uns an das Recht. Dienen wir unseren inneren Maßstäben der Gerechtigkeit. Lassen Sie uns lernen, miteinander zu leben, nicht gegeneinander. Und lassen Sie uns dies immer wieder beherzigen und ein gutes Beispiel geben.“

Wir richten unser Handeln nach diesem Leitsatz aus. Unsere Generation ist nicht verantwortlich, für das, was damals geschehen ist. Aber wir übernehmen die Verantwortung dafür, dass sich solche Gräueltaten niemals wiederholen. In diesem Sinne möchten wir Herrn Löwenstein und allen jüdischen Mitbürgern gedenken, die diskriminiert, deportiert und ermordet wurden.

Der Vorstand des GSV von 1833 e.V.

Markus Brand	Stephan Knopp
1. Vorsitzender	2. Vorsitzender

Andreas Heinisch	Michael Häcke
Schatzmeister	Schriftführer